

Spot auf Tunnels, Platten und Kioske

ZUG Sieben Künstler laden in die Altstadthalle ein. Ihre «Art Affairs» zeigen Mini Manias für Grosse, verfremdete Fotografie, Lichtkunst und mehr.

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

Es ist ein Kindertraum. Aber auch der Blickfang für Erwachsene. Im ersten Stock der Altstadthalle hängt an der rückwärtigen Wand eine grosse Collage, und man meint, kaum, dass man sie gesehen hat, einen Kiosk betreten zu haben. Mit Zeitschriften, Zigaretten, Getränken, Süssigkeiten. «Süsse Versuchung» heisst das Bild des Zegers Tom Künzler.

Mini Manias für die Erwachsenen

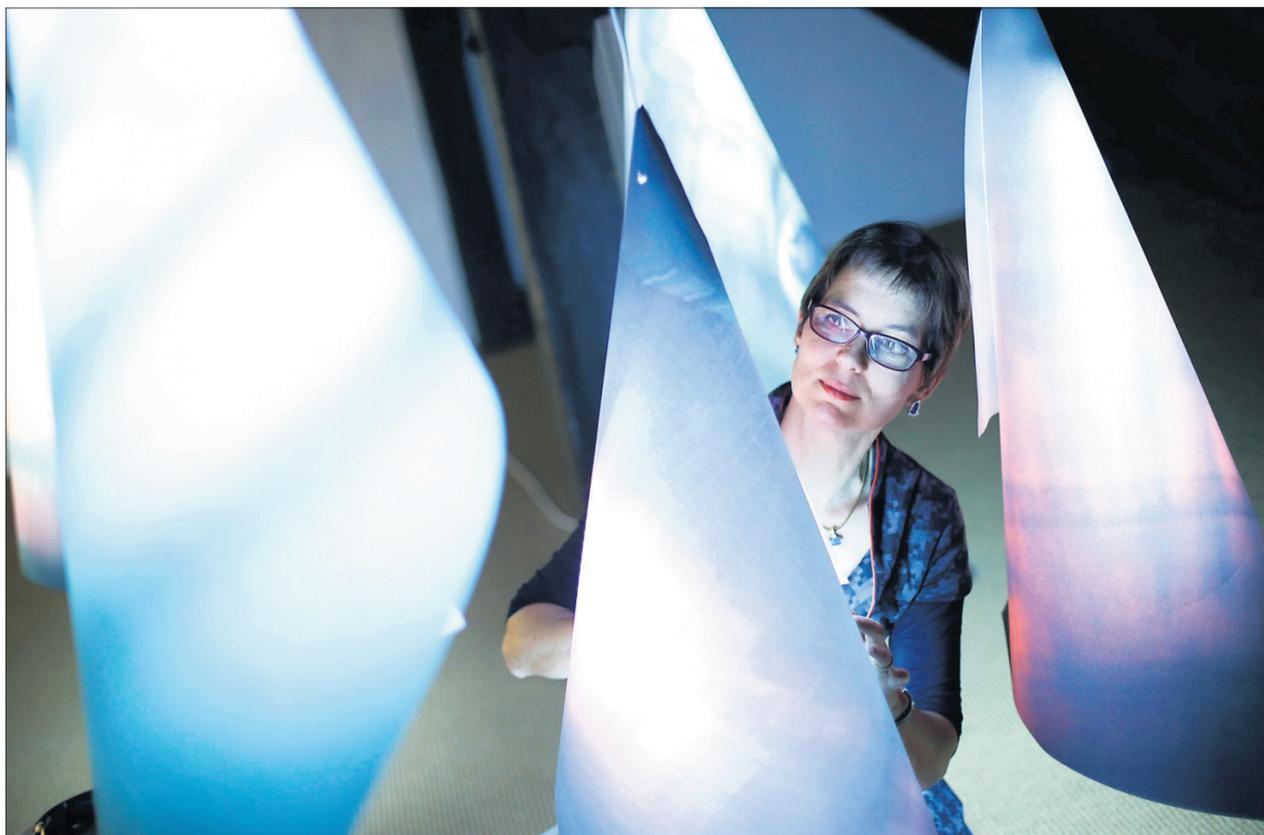
Man könnte es auch «Mini Manias für die Erwachsenen» nennen. Denn gerade so liebevoll wie Migros ihre Produkte in der jüngsten Werbeaktion in miniature für die Kleinen aufgelistet hat, setzt Tom Künzler seinen Kiosk zusammen – den es in Zürich konkret gibt.

Künzler hat diesen Kiosk fotografiert und in beeindruckender Grösse zusammengesetzt, die einzelnen Produkte sind ausgeschnitten und mit Abstandhaltern extra aufgeklebt. Das gleiche Prinzip wendet der in Mettmenstetten wohnhafte Künstler und Grafiker bei seiner Bilderserie «My own Record Store» an. Hier bestückt Künzler ein real existierendes Plattengeschäft mit seinen eigenen Schallplatten – für Musikliebhaber und Leute, die sich die alten Zeiten mit Platte und Laden zurücksehnen, ein Traum fürs Auge und ein Suchspiel noch dazu. Von Dylan bis Springsteen – die alten Cover springen ins Auge und wecken Erinnerungen.

Der Zufall auf schmalem Holz

Neben Tom Künzler warten nur dieses Wochenende noch sechs weitere Künstler mit Überraschungen auf. Organisiert und zusammengestellt hat die Ausstellung unter dem Titel «Art Affairs» der Unterägerer Künstler und Kunsthistoriker Charly Iten. Iten präsentierte in den vergangenen Jahren bereits mehrmals die

Zeitenernte:
Shireen Caroline
von Schulthess mit
ihren beleuchteten
Satin-Röhren.
Bild Stefan Kaiser



«Zuger Asien Kunsttage» in der Altstadthalle. Der Unterägerer erzählt: «Mehr und mehr Künstler kamen auf mich zu mit dem Wunsch nach einer thematisch breiter gefächerten Plattform.» So kam es zu den «Art Affairs 2013». Und Charly Iten sagt: «Es sind alle Künstler dabei, die ich mir gewünscht habe. Es ist ein guter Mix geworden aus Malerei, Bildhauerei, Keramik, Lichtkunst.»

Selbst überrascht Charly Iten beispielsweise mit seinen «Fragments of the Unpredictable»: Das Unvorhergesehene, den Zufall hat der Künstler hier auf schmales Holz gemalt, mit Acrylfarbe, Eisengrundierung und Japantusche. Die schmale, lange Form ist der klassischen japanischen Kunst entnommen. Dort heisst dieses Holzschneidformat «Hashirae», was übersetzt «Pfostenbild» bedeutet.

Kunsthistoriker Iten hatte als Studien-schwerpunkt ostasiatische Kunst und reist regelmässig nach Japan. Eine enge Verbindung zu diesem Land pflegt auch die international vielfach prämierte Keramikünstlerin Angela Burkhardt-Guallini. Guallinis gezeigte Porzellanschalen bestechen durch ihre feine Marmorierung, ihr lineares Dekor, den warmen Griff und auch den Klang, der sich ergibt, tippt man sie nur leicht an. Um dieses Ergebnis zu erzielen, färbt die Künstlerin den Porzellantön ein, mischt ihn, setzt ihn in Lagen aufeinander, schneidet ihn und setzt ihn neu zusammen.

Weicher und rätselhafter

Aus vielen einzelnen Arbeitsschritten setzen sich auch die «Photogravüren» von Thomas Widmer zusammen. Widmer

fotografiert städtische Szenarien, Passanten, den «Broadway», ein «Diner» oder hält Weihnachtsstimmung in der City fest. Am Computer und per Druck verfremdet er die Sujets, lässt sie verschwimmen, macht sie weicher und rätselhafter. «Nervousness», so ist das Bild betitelt, das eilende Fussgänger von hinten zeigt – auf dem Times Square. Widmer erfuhr erst später, dass es da gerade eine Bombendrohung gegeben hatte.

In Autotunnels wiederum hat die Lichtkünstlerin Shireen Caroline von Schulthess auf den Auslöser gedrückt. In ihrer Reihe «Zeitenernte» überträgt sie die Motive auf Satinstoff, rollt diesen ein und leuchtet ihn von innen mit einer Röhre aus. «Durchgebrannt und stehen geblieben» ist eines der Lichtobjekte betitelt, das auch die Zeit erlebbar machen will.

Und während unterm Dach die Lichtkunst ihren Platz hat, warten im Parterre zwei Künstlerinnen mit ihren Werken auf, die beide schon mehrmals bei der Skulpturen-Triennale in Bad Ragaz mit von der Partie waren. Sonja Knapp stellt Objekte in Alu und Chromstahl aus – die ehemalige Co-Designerin von Ungaro vermischt Poesie mit Augenzwinkern, in ihrem Objekt «Shining Farfalla» kann man sich selber sehen, gespiegelt und deformiert. Renata Schalcher zeigt Gemaltes und Geformtes: geschwärzten Stahl, Pigmente auf Leinwand – und einen «Blackbird» wie im Kunstflug.

HINWEIS

Art Affairs 2013, Altstadthalle Zug, noch Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr.

Fünf sinnsuchende Träumer – und einer, der stört

ZUG Die Kulisse Zug zeigt Mut: Im selbst konzipierten neuen Stück kommen starke Gefühle auf die Bühne.

«Ich wollte mal das Arschloch sein», antwortet Schauspieler Paul Mächler auf die Frage, wie das ist, eine so unsympathische Figur verkörpern zu müssen. Sein Toni hat nämlich die Aufgabe, das restliche Ensemble ganz schön aufzumischen: Toni Diethelm ist lokaler Politiker, will in den Ständerat, kennt keine Skrupel und wenig Manieren und platzt – das vor allem – einfach so rein ins schöne Seminar «Geschehen lassen», das fünf Leuten in einer abgelegenen Sternwarte absolvieren.

Geschehen lassen müssen diese fünf Sinnsuchenden wohl also auch den wütenden und betrunkenen Lokalpolitiker. Was besonders zwei von ihnen gar nicht passt: Elena (Gabriela Widmer-Annem) ist seine Frau und will es alsbald nicht mehr sein, Lars (Raban Weibel) ist ein junger Mann mit Burn-out, den Kneipenmogul Toni vier Jahre zuvor als Koch auf die Strasse gesetzt hat. Viel Zündstoff also, den die Kulisse Zug da zu bewältigen hat.

Sie verstehen die Dosierung

Es ist ein mutiges Unterfangen, denn die Gefühle brausen auf, es wird geweint, geschrien, mit einem Messer bedroht und zwischendurch auch noch geknutscht. Doch die Darsteller verstehen es, die starken Emotionen zu dosieren.

Nicht umsonst heisst das Stück «Ab jetzt ist Ruhe». So wird der Schalter immer wieder umgelegt. Mal schläft der vollkommen betrunkene Toni auf dem

Boden ein, fürsorglich gebettet von der hilfsbereiten Maude (Diana Abächerli) und in den Schlaf des Vergessens geleitet von der Musik Jan Garbareks, «A tale begun». Mal unterbricht der charismatische Seminarleiter Samuel Nydegger (Markus Roos) das Geschehen mit seinen sanften Worten: «Vertrauen ist der Schlüssel. Lassen Sie die Dinge geschehen aus einem Vertrauen heraus.» Der softe Seminarleiter weiss allerdings auch: «Nur 5 Prozent aller Teilnehmer schaffen es, sich nach einem solchen Seminar zu ändern.»

Mit Iranyi kommt die Tiefe

Seine Bedenken hat man diesbezüglich auch, was die fünf Protagonisten betrifft, die die Dinge fortan «geschehen lassen» wollen. Sie verkörpern ihre Rollen so gut, dass man sich die unschlüssige Elena oder den verletzten Lars gar nicht anders als zwischen den Stühlen oder leidend vorstellen kann. Dann sind da noch die lebensfrohe aber oberflächliche Soraya (Brigitte Affentranger), die mit Lars anbändelt, kaum dass sie die Bühne betreten hat – dessen Freundin Maude hält sich an das Thema des Kurses und schaut einfach mal zu. Und nicht zuletzt ist Pia Iranyi mit ihrem grossen schauspielerischen und auch komödiantischen Talent so etwas wie der rote Faden, der das Ensemble zusammenhält. Iranyi spielt die stets bemühte, gutherzige, aber etwas nervige Isabelle, der Loslassen so fremd ist wie der Besuch eines esoterischen Seminars es zu sein scheint.

Gleich zu Beginn verleiht sie dem Stück – das die Darsteller übrigens selbst erarbeiteten, zusammen mit Regisseur Jan Weissenfels – mit ihrer Präsenz die nötige Tiefe. Taucht auf und plappert auf Elena im Liegestuhl ein, die ihrerseits

nur Ruhe haben will. Iranyis Isabelle aber zückt das Handy, verjagt die Mü-

Es wird geweint, geschrien, mit einem Messer bedroht und zwischendurch auch noch geknutscht.

cken von den Beinen und ist ihrer Seminar-Kollegin einfach sehr gerne zugewandt. Ein gelungener Einstieg. Ge-

lungen sind auch die Regie-Kniffe bei der Kusszene zwischen Lars und Soraya: Man sieht das Paar nur von der Taille abwärts. Und bei den Auftritten von Toni: Dieser poltert stets am Publikum entlang auf die Bühne.

Humor und Konzentration

Ach ja, und dann ist da natürlich der Song. Zu Midge Ures «Breathe» formieren sich die fünf Seminaristen mehrmals, heben und senken und strecken die Arme und singen den prägnanten Rhythmus mit: «With every waking breath I breathe/I see what life has dealt to me/With every sadness I deny/I feel a chance inside me die. Give me

a taste of something new/To touch to hold to pull me through/Send me a guiding light that shines/Across this darkened life of mine.» Das machen die fünf so gut, mit Humor und Konzentration, dass man diese Sequenz gerne noch öfter gesehen und gehört hätte.

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Weitere Aufführungen am Sa, 2. 11., 20 Uhr; So, 3. 11., 17 Uhr; Mi, 6. 11., 20 Uhr; Fr, 8. 11., 20 Uhr; Sa, 9. 11., 20 Uhr; So, 10. 11., 17 Uhr; Do, 14. 11., 20 Uhr; Fr, 15. 11., 20 Uhr und Sa, 16. 11., 20 Uhr – alle im Burgbachkeller Zug.



Isabelle (Pia Iranyi), Lars (Raban Weibel) und Soraya (Brigitte Affentranger), von links, im Stück «Ab jetzt ist Ruhe».

Bild Stefan Kaiser

Gratis ins Theater

Für unsere Abonnenten verlosen wir **2-mal 2 Billette** für die Vorstellung «**Ab jetzt ist Ruhe**» der Kulisse Zug vom **Mittwoch, 6. November, 20 Uhr**, im Theater Burgbachkeller.



Und so funktioniert: Rufen Sie am **Montag, 4. November, zwischen 11 und 11.10 Uhr** die oben genannte Telefonnummer an. Wenn Sie einer der ersten beiden Anrufer sind, haben Sie bereits gewonnen.